

## Ausgräberinnen, Forscherinnen, Pionierinnen – Vorwort

Dieses Buch über frühe Archäologinnen hat eine lange Entstehungs- und eine noch wesentlich längere Vorgeschichte. Die Idee, einen Band mit exemplarischen Porträts herauszugeben, lässt sich im FemArc-Netzwerk archäologisch arbeitender Frauen e.V. bis in das Jahr 2005 zurückverfolgen. Mehrfach wechselten die Beteiligten und auch der vorgesehene Inhalt hat Wandlungen durchlaufen. Die eigentlichen Anfänge der Beschäftigung mit frühen Kolleginnen reichen aber noch viel weiter zurück und sind verknüpft mit den Anfängen des Netzwerkes um 1990. Damals brachten Studentinnen an verschiedenen (west)deutschen Instituten für Ur- und Frühgeschichte die Themen Frauenforschung, Geschlechterforschung und feministische Ansätze in der Archäologie auf. Sie lasen sich in Theorien aus Nachbarfächern und der englischsprachigen Archäologie ein, probierten, zunächst zweifelnd, die Übertragung auf ihr eigenes Fach, stellten Methoden, Fragestellungen und Deutungen der deutschsprachigen Archäologie in Frage und merkten bald, wie viel ihr Studienfach auch mit ihnen als Personen zu tun hatte. Parallel fingen wir an, die Strukturen und Hierarchien der Institute, die Berufsaussichten für Archäologinnen und die Darstellung der Archäologie nach außen zu hinterfragen. Und wie den Wissenschaftlerinnen anderer Fächer wurden auch uns Vorgängerinnen und weibliche Vorbilder wichtig. Dies besonders, da es nach dem ersten Anschein kaum Frauen zu geben schien, die Wesentliches für die Archäologie geleistet hatten (vgl. Levine 1994, 9 f.; Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998b, 1 f.; Stig Sørensen 1998, 31 f.; Champion 1998, 175 f.; Díaz-Andreu 1998, 125; Rottloff 2009, 9 f.). So waren die im Fach üblichen Fotoreihen der Professoren und Promovierten am jeweiligen Institut in den ersten Jahrzehnten überaus männlich dominiert. Der berühmte Band „Archäologenbildnisse“ für die klassische Archäologie (Lullies/Schiering 1988) enthielt Porträts von 162 Männern und zwei Frauen. Diese scheinbare Abwesenheit von Frauen im Fach war Grund für uns, einzelnen Forscherinnen nachzugehen und den Anteil von Archäologinnen an der Geschichte des Faches zu thematisieren.

Eine der wichtigsten frühen Archäologinnen für die Mitfrauen des Netzwerkes war Johanna Mestorf (1828–1908) (Koch/Mertens 2002; Kieburg, dieser Band). Sie war am Kieler Institut für Ur- und Frühgeschichte durchaus gegenwärtig; ihr Foto hing in der „Ahnengalerie“ als erste Direktorin des Museums, aus dem u.a. das Institut hervorging, und sie wurde als Erforscherin der Schleswig-Holsteinischen Vorgeschichte gewürdigt. Wie bedeutsam ihre Arbeit für die Geschichte des Faches war, wurde uns jedoch erst nach und nach deutlich. Zudem staunten wir über ihre Energie, mit der sie sich in einer Zeit als Frauen kein Studium möglich war, als Wissenschaftlerin etablierte. In Tübingen wurden zur gleichen Zeit die ersten Doktorandinnen des dortigen Institutes erforscht und, soweit noch möglich, auch befragt (Kästner/Maier/Schülke 1995; 1998). Auch archäologisch tätige Frauen außerhalb der Universitäten wurden beleuchtet (Koch 2002; Maier 2002; Wehgartner 2002; 2004). Diese Vorläuferinnen wurden uns zu Vorbildern und zur Inspiration für unsere Wege durch die archäologischen Institutionen. Auch lernten wir an ihrem Beispiel viel über die Geschichte und die Institutionen unserer Fächer. Diese Bedeutung früher Archäologinnen für das Verständnis der archäologischen Fächer, aber auch für die eigene Berufsbiographie war ein wichtiger Grund, eine Idee, die immer wieder einmal auftauchte, vor einigen Jahren konkreter zu fassen und zu verwirklichen: Ein Buch über die ersten Archäologinnen, mit beispielhaften Porträts, in denen sie als Wissenschaftlerinnen ebenso beschrieben werden wie als berufstätige Frauen, Mitglieder ihrer sozialen Schicht, frühe Studentinnen, Vertreterinnen ihrer Nation oder Region und ihrer Fächer, als Mütter und Ehefrauen, Vorgesetzte und Schülerinnen, Mitglieder bestimmter Institutionen und Pionierinnen auf Feldern, die für Frauen zuvor nicht vorgesehen waren. Bei der Vorbereitung und beim Schreiben merkten wir dann schnell, dass die Beschäftigung mit den frühen Kolleginnen nicht nur Inspiration und Ansporn lieferte, sondern es oft auch großen Spaß machte, die häufig ungewöhnlichen Lebensläufe, abenteuerlichen Arbeitsbedingungen und mutigen Entscheidungen der Frauen zu verfolgen. Zudem waren wir (wieder einmal) beeindruckt, wie stark Frauen schon in den Anfängen der archäologischen Fächer präsent waren.

Zum Zustandekommen dieses Bandes hat eine außergewöhnlich hohe Zahl von Personen beigetragen. Neben den Autorinnen und Autoren, die sich mit uns an das langwierige Projekt gemacht haben, möchten wir all den Kolleginnen und Kollegen herzlich danken, die die Beiträge begutachteten.

Hilfreiche Unterstützung bei der redaktionellen Arbeit haben Angela Gerda (Oldenburg), Sonja Schmutzler-Weber (Bonn) und Julian Wiethold (Metz) geleistet. Ein besonders großer Dank geht an Ralph Hennings (Oldenburg), der großzügig das Layout erstellte.

Für die finanzielle Unterstützung durch Druckkostenzuschüsse danken wir ganz besonders der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Bonn, Ursula Maettig, dem Deutschen Akademikerinnenbund e.V. und der Gerda-Weiler-Stiftung.

## Literatur

- Champion 1998: Sara Champion, Women in British archaeology. In: Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998a, 175–197.
- Díaz-Andreu 1998: Margarita Díaz-Andreu, Spanish women in a changing world. Strategies in the search for self-fulfilment through antiquities. In: Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998a, 59–84.
- Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998a: Margarita Díaz-Andreu/Marie Louise Stig Sørensen (Hrsg.), Excavating women. A history of women in European archaeology (London 1998).
- Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998b: Margarita Díaz-Andreu/Marie Louise Stig Sørensen, Excavating women. Towards an engendered history of archaeology. In: Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998a, 1–28.
- Kästner/Maier/Schülke 1995: Sibylle Kästner/Viola Maier/Almut Schülke, 50 years in a German department of prehistoric archaeology (1921–1971). In: Helga Brandt/Jana Esther Fries/Eva-Maria Mertens (Hrsg.), Frauen – Forschung – Archäologie (Münster 1995) 78–86.
- Kästner/Maier/Schülke 1998: Sibylle Kästner/Viola Maier/Almut Schülke, From pictures to stories – Traces of female. PhD graduates from the department of prehistoric Archaeology, University of Tübingen, Germany. In: Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998a, 266–294.
- Koch 2002: Julia K. Koch, Käte Rieken, geb. von Preen – eine Kollegin Johanna Mestorfs: In: Koch/Mertens 2002, 243–255.
- Koch/Mertens 2002: Julia K. Koch/Eva-Maria Mertens (Hrsg.), Eine Dame zwischen 500 Herren. Johanna Mestorf – Werk und Wirkung. [Symposium Bad Bramstedt 1999] Frauen – Forschung – Archäologie 4 (Münster – New York – München – Berlin 2002).

- Levine 1994: Mary Ann Levine, Creating Their Own Niches: Career styles among women in Americanist archaeology between the wars. In: Cheryl Claassen (Hrsg.), *Women in archaeology* (Philadelphia 1994) 9–40.
- Lullies/Schiering 1988: Reinhard Lullies/Wolfgang Schiering (Hrsg.), *Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache* (Mainz 1988).
- Maier 2002: Viola Maier, Die Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin (1856–1929). In: Koch/Mertens 2002, 257–265.
- Rottloff 2009: Andrea Rottloff, Die berühmten Archäologen (Mainz 2009).
- Stig Sørensen 1998: Marie Louise Stig Sørensen, Rescue and recovery. On historiographies of female archaeologists. In: Díaz-Andreu/Stig Sørensen 1998a, 31–60.
- Wehgartner 2002: Irma Wehgartner, Spurensuche: Frauen in der Klassischen Archäologie vor dem 1. Weltkrieg. In: Koch/Mertens 2002, 267–279.
- Wehgartner 2004: Irma Wehgartner, Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. „Gelehrte Frauen“ in der Klassischen Archäologie Deutschland. In: Sylvie Bergmann/Sibylle Kästner/Eva-Maria Mertens (Hrsg.), *Göttinnen, Gräberinnen und gelehrte Frauen. Frauen – Forschung – Archäologie 5* (Münster – New York – München – Berlin 2004) 159–169.

Oktober 2012

*Jana Esther Fries, Oldenburg  
Doris Gutmiedl-Schümann, Bonn*